

Patengroßeltern- Projekt

in Gremmendorf und Angelmodde



Seniorenvertretung Münster



ev.familienbildungsstätte



Das Projekt wurde
unterstützt durch




Stiftungen

Stiftung Siverdes



Impressum:

Herausgeberin:

 *Seniorenvertretung Münster*

Redaktion:

Andrea Schwiebert

Satz & Layout

Rob Wiltschut


ev.familienbildungsstätte

Münster, März 2008

Patengroßeltern- Projekt

in Gremmendorf und Angelmodde

Auswertung des Pilotprojektes



Seniorenvertretung Münster



ev.familienbildungsstätte

in Kooperation mit

Freiwilligen
Agentur
engagiert im Ehrenamt

cvjm münster

STADT MÜNSTER
Amt für Kinder,
Jugendliche
und Familien

EBD
Evangelische
Beratungsdienste



Ev. Friedens-Kirchengemeinde



Haus der Begegnung

Das Projekt wurde
unterstützt durch



Stiftungen

Stiftung Siverdes



Liebe Leserin, lieber Leser,
sehr geehrte Damen und Herren,

das Modellprojekt „Patengroßeltern in Gremmendorf und Angelmodde“ geht im Februar 2008 erfolgreich zu Ende. Wir freuen uns mit allen Beteiligten darüber, dass sich 31 junge Familien und 18 Patengroßeltern für das Projekt interessierten und in vielen Fällen eine auf Sympathie beruhende „Wahlverwandtschaft“ eingingen.

Das Projekt ist in mehrerlei Hinsicht als ein besonderes – und gelungenes – Modellprojekt zu betrachten:

- Die Idee, die Begegnung von verschiedenen Generationen zu erleichtern und das gemeinsame (Er-)Leben zu fördern, ist sicherlich nicht neu, aber in der nachhaltigen Umsetzung doch sehr bemerkenswert.
- Die Zusammenarbeit von ehrenamtlich Engagierten und professionellen Diensten, die Kooperation unterschiedlicher Institutionen und Initiativen in einem solchen Umfang und Einvernehmen ist sehr beachtlich und haben wir als großen Erfolg erlebt.
- Das Modellprojekt sollte kein einmaliges „Abenteuer“ sein, sondern es war und ist auf Dauer und Ausweitung angelegt.

Das im Nachhinein feststellen zu dürfen macht uns – die Seniorenvertretung Münster – auch stolz. Denn es gehörte für uns schon viel Optimismus und Bereitschaft zum Engagement dazu, dieses Projekt anzugehen und umzusetzen.

Dabei wäre uns das Projekt ohne die Unterstützung durch die Ev. Familienbildungsstätte und die Partner vor Ort nicht gelungen. Allen diesen Partnern gehört unser herzlicher Dank.

Für das Vertrauen, das uns die Stiftung Siverdes schenkte, in dem sie das Projekt finanziell unterstützte, bedanken wir uns ausdrücklich, auch im Namen derjenigen, die letztendlich davon profitieren: Die so entstandenen „Wahlverwandtschaften“.

Die in der Dokumentation abgebildeten Fotos geben einen Eindruck von der guten Stimmung und Freude wieder, welche die Veranstalter und die großen und kleinen Gäste bei den drei Kennenlern-Cafés in Gremmendorf und Angelmodde bewegten: Eine Freude am Miteinander, die dazu anregt, den Kreis der Patenschaften in Münster stetig zu erweitern.

Münster, im Februar 2008



Heinz Diekel
Vorsitzender



Helga Hitze
Stellvertretende Vorsitzende



Inhalt

1. Entwicklung und Umsetzung

1.1	Konzept	5
1.2	Von der Idee zum Projekt – ein Beispiel für gelungene Zusammenarbeit vieler Träger	7
1.3	Finanzierung der Projektdurchführung und –begleitung	9
1.4	Öffentlichkeitsarbeit	10
1.5	Umsetzung vor Ort	10
1.6	Vermittlung und Begleitung von Patenschaften	12

2. Zahlen und Interpretationsansätze

2.1	Anzahl Interessierter	15
2.2	Anzahl der Vermittlungen	15
2.3	Geschlechterverhältnis unter den Patengroßeltern	16
2.4	Anteil Alleinerziehender	16
2.5	Anteil binationaler Familien	16
2.6	Anteil Beteiligter aus Gremmendorf/Angelmodde	17

3. Erfahrungen und Zukunftsperspektiven

3.1	Einschätzung der Kooperationspartner vor Ort	18
3.2	Erfahrungen und Korrekturen im laufenden Prozess	19
3.3	Besondere Anforderungen	20
3.4	Ausblick für Gremmendorf/Angelmodde und Übertragbarkeit auf andere Stadtteile	21

4. Anhang **23**



1. Entwicklung und Umsetzung

1.1 Konzept

Um ein klares Profil des Projektes zu entwickeln, das sowohl den Kooperationspartnern, als auch den beteiligten Familien und Senioren Orientierung gibt und eine gute Qualität der Arbeit garantiert, erarbeitete die Ev. Familienbildungsstätte Ende 2006 im Auftrag und in Abstimmung mit der Seniorenvertretung das folgende Konzept:

Projekt Patengroßeltern

Das Pilotprojekt in Münster Gremmendorf

Das Projekt „Patengroßeltern“ verfolgt das Ziel, Seniorinnen und Senioren auf lokaler Ebene mit der „Enkelgeneration“ zu verbinden. Viele ältere Menschen wünschen sich Kontakte zu jungen Familien mit Kindern, aber die eigenen Kinder leben nicht in Münster oder es gibt gar keine eigenen Enkel. Viele Familien wiederum vermissen einen Opa oder eine Oma für ihre Kinder – und wenden sich mit Fragen nach Leih- oder Patengroßeltern an das städtische Familienbüro.

Im Patengroßeltern-Projekt haben beide Seiten die Chance, einander kennen zu lernen, individuelle Patenbeziehungen einzugehen und nach ihren Wünschen zu gestalten. Hierbei geht es generell um einen Austausch und die Freude am Kontakt zwischen den Generationen, was sowohl gemeinsame Freizeitgestaltung und Unternehmungen als auch gegenseitige Hilfe und Unterstützung beinhalten kann.

Der Kontakt soll ein „Geben und Nehmen“ sein, von dem beide Seiten profitieren. Patengroßeltern sind keinesfalls als dauerhafte Tagesbetreuung, als regelmäßiger Babysitterdienst oder als Haushaltshilfe einzusetzen.

Grundlage für eine funktionierende Patenschaft ist die Sympathie zwischen den jeweiligen Familien und Patengroßeltern. Die Beteiligten gestalten ihre Beziehung wie „echte“ Familienbeziehungen und bestimmen selbst, wie intensiv und wie langfristig ihr Kontakt sein soll.

Die Kontaktaufnahme und die Kennenlernphase zwischen Familien und Patengroßeltern werden durch die Ev. Familienbildungsstätte begleitet.

Projektinitiatoren/innen sind die Seniorenvertretung, das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien (Familienbüro/Beratungsstelle für Kindertagesbetreuung/KSD), die Freiwilligenagentur sowie die Ev. Familienbildungsstätte Münster. An der Umsetzung in Gremmendorf sind darüber hinaus die Ev. Beratungsdienste, das Janusz-Korczak-Haus (Kindertagesstätte und Familienzentrum in der Pilotphase) sowie die Kirchengemeinde St. Ida und die Friedenskirchengemeinde beteiligt.

Die Pilotphase wird mit Mitteln der Projektförderung der Stiftung Siverdes unterstützt.

Für die Pilotphase ist der Bereich Gremmendorf/Angelmodde als überschaubarer Raum vorgesehen. Vorbereitet durch umfassende Öffentlichkeitsarbeit und eine regelmäßige Telefonsprechstunde zum Thema Patengroßeltern in der Ev. Familienbildungsstätte, haben interessierte Familien und Senioren/innen im Rahmen von „Kennenlerncafés“ die Gelegenheit, erste Kontakte zu knüpfen.

Das erste Kennenlerncafé findet Ende April 2007 im Janusz-Korczak-Haus statt. Im Sommer und Herbst sollen Kennenlerncafés für weitere Interessierte in St. Ida und in der Friedenskirchengemeinde folgen. Vorbereitet und geleitet wird das Kennenlerncafé

Projektziel

Wichtige Prinzipien

Wer ist am Projekt beteiligt?

Ablauf

Perspektiven/ Übertragbarkeit

durch die Ev. Familienbildungsstätte und die Seniorenvertretung mit fachlicher Beratung durch die Ev. Beratungsdienste sowie den KSD und in enger Absprache mit der jeweiligen Gastgeber-Einrichtung.

Das Kennenlerncafé verfolgt das Ziel, Interessierte an einem neutralen Ort über das Projekt zu informieren und durch gemeinsame Spiele und Aktionen eine erste Kontaktaufnahme der Beteiligten zu ermöglichen. Ernsthaft an einer Teilnahme Interessierte können ihre Daten und Wünsche in am Ende des Cafés verteilte Fragebögen eintragen und diese an die Ev. Familienbildungsstätte senden, wo sie in eine Vermittlungskartei aufgenommen werden. Die Vermittlung erfolgt durch die Ev. Familienbildungsstätte.

Das Stadtteilcafé im Janusz-Korczak-Haus und das Haus der Begegnung, St. Ida, stehen als neutrale Orte im gesamten Projektzeitraum den Beteiligten zum weiteren Treffen und Kennenlernen zur Verfügung.

Für alle beteiligten Familien und Paten werden nach vier und noch einmal nach zehn Wochen Dreiergespräche (Familie, Patenoma/-opa und Mitarbeiterin der Ev. Familienbildungsstätte) angeboten. Im Gespräch werden Wünsche und mögliche Schwierigkeiten angesprochen und gemeinsam Lösungen gesucht.

Bei Fragen und Schwierigkeiten im Projektverlauf können die Beteiligten weiterhin die Telefonsprechstunde der Ev. Familienbildungsstätte nutzen. Bei Bedarf besteht darüber hinaus die Möglichkeit von Beratung in Krisensituationen durch die Ev. Beratungsdienste.

Die Pilotphase in Gremmendorf/Angelmodde soll nach einer Laufzeit von 12 Monaten eine gute Erfahrungsgrundlage bieten, um das Projekt bei entsprechendem Erfolg auf andere Stadtteile Münsters auszuweiten. Die Ausweitung ist abhängig von der Finanzierbarkeit.

Leitgedanke bei der Konzeptentwicklung war die Gleichzeitigkeit von Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung der beteiligten Familien und Wahlgroßeltern einerseits und professioneller Beratung und Begleitung (bis hin zur Krisenintervention) andererseits.



Beim Kennenlerncafé

1.2 Von der Idee zum Projekt

Ein Beispiel für gelungene Zusammenarbeit vieler Träger

Nachdem das Familienbüro des städtischen Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien wiederholt Anfragen von Familien nach „Leihgroßeltern“ erhalten hatte, initiierte die Ev. Familienbildungsstätte im Frühjahr 2006 ein erstes Treffen zwischen Mitarbeiterinnen des Familienbüros, der Freiwilligenagentur, der Fachberatung für Kindertagesbetreuung und der Ev. Familienbildungsstätte, um Realisierungsmöglichkeiten für ein entsprechendes Projekt für Münster zu erörtern.

Die Grundidee wurde wie folgt formuliert:

Ein Projekt „Patenoma/-opa“ sollte sich an die Großelterngeneration richten, die mehr Kontakt zu Kindern und Familien haben möchte und an Familien mit Kindern, denen der Kontakt zu Großeltern fehlt. Der Kontakt sollte ein „Geben und Nehmen“ sein, von dem beide Seiten gleichermaßen profitieren. Die „Patengroßeltern“ sollten nicht eingesetzt werden als dauerhafte Tagesbetreuung, als regelmäßiger Babysitterdienst oder als Haushaltshilfe.

Die Projektinitiatorinnen recherchierten zunächst zu bereits bestehenden ähnlichen Projekten in anderen Kommunen, um Vorbilder für eine Umsetzung der Projektidee kennen zu lernen.

Um auch die Großelterngeneration anzusprechen, bot es sich aus Sicht der Projektinitiatorinnen an, die Seniorenvertretung Münster für eine Mitarbeit im Projekt zu gewinnen, die deshalb von der Freiwilligenagentur angesprochen wurde und ab Sommer 2006 engagiert am Projekt mitarbeitete und in der Folge sogar als Projektträger fungierte.

Im Herbst 2006 stand fest, dass das Projekt seine Pilotphase lokal begrenzt im Stadtteil Gremmendorf/Angelmodde erfahren sollte, da die Ev. Familienbildungsstätte dort intensiv mit dem Familienzentrum „Janusz-Korczak-Haus“ - in Trägerschaft des CVJM Münster - zusammen arbeitete, wodurch erste Kooperationsmöglichkeiten vor Ort gegeben waren.

Zudem sprach für Gremmendorf/Angelmodde, dass die Seniorenvertretung (insbesondere der Vorsitzende, Herr Diekel) dort gut bekannt ist und viele Kontakte hat, die sich für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen ließen.

Die Ev. Familienbildungsstätte formulierte in Abstimmung mit der Projektgruppe ein erstes Konzept für das Patengroßelternprojekt (siehe 1.1).

Folgende Kooperationspartner waren in der Folge am Projekt beteiligt:

- *Seniorenvertretung Münster* (Herr Diekel, Frau Hitze) – Träger des Projekts
- *Ev. Familienbildungsstätte Münster* (Frau Schwiebert)
- *Freiwilligenagentur der Stadt Münster* (Frau Lau)
- *Familienbüro des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien* (Frau Neumair-Otto) /in der konkreten Umsetzungsphase vor Ort abgelöst durch den SD Münster (Frau Bitter)
- *Familienzentrum Janusz-Korczak-Haus des CVJM* (Frau Rasch)
- *Katholische Kirchengemeinde St. Ida/Haus der Begegnung* (Seniorenbegegnungszentrum) (Frau Kaspar, Herr Abeler)
- *Evangelische Friedens-Kirchengemeinde* (Frau Neuhaus-Dechow, Herr Hawerkamp, Frau Pieper)
- *Evangelische Beratungsdienste* (Frau Köster)

Grundidee

Kooperationspartner



Phase der Konzeptentwicklung

Der Projekterfolg und die Qualität der Arbeit wurden vor allem ermöglicht durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Partner, die in einer Verzahnung von Ehrenamt mit professionell Tätigen unterschiedliche Rollen ausfüllen und sich so im Sinne des Projektes optimal ergänzen konnten:

In der **Phase der Konzeptentwicklung** arbeiteten Seniorenvertretung und Ev. Familienbildungsstätte intensiv mit der Freiwilligenagentur, dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien und den Ev. Beratungsdiensten zusammen, so dass alle Beteiligten ihre fachliche Sicht und entsprechende Anregungen einbringen konnten.

Umsetzungsphase

Während der **Umsetzungsphase** vor Ort wiederum gelang die Arbeit der Seniorenvertretung und der Ev. Familienbildungsstätte vor allem mithilfe engagierter Unterstützung durch die lokalen Kooperationspartner (Familienzentrum und Kirchengemeinden), die sich an der Öffentlichkeitsarbeit beteiligten, Räume und Bewirtung bereitstellten und die Kennenlerncafés mit Spielangeboten für Kinder bereicherten.

Die Ev. Beratungsdienste standen in der Umsetzungsphase bei Bedarf für kurzfristige Krisenintervention bereit.

Die Seniorenvertretung als Projektträger beantragte finanzielle Unterstützung bei der **Stiftung Siverdes** und sorgte in jeder Projektphase für eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit (Pressearbeit, Informationsstände, persönliche Ansprache von Seniorengruppen etc.). Die **Ev. Familienbildungsstätte** war maßgeblich an der Konzept- und Faltblattentwicklung beteiligt, moderierte die Kennenlerncafés und sorgte im Rahmen einer Telefonsprechstunde und persönlicher Gespräche für eine möglichst passgenaue Vermittlung von Patenschaften und die Beratung und Begleitung der interessierten und beteiligten Menschen in jeder Projektphase.



Beim Kennenlerncafé - Maltisch für die Kleinen



1.3 Finanzierung der Projektdurchführung und -begleitung

Um die im Konzept festgelegte professionelle Arbeit zu gewährleisten, stellte die Seniorenvertretung als Projektträger im November 2006 einen Antrag auf finanzielle Unterstützung bei der Stiftung Siverdes. Auch Dank der Befürwortung des Projekts durch das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien wurde dem Antrag schnell entsprochen und der Seniorenvertretung 2.550 Euro für die Durchführung der Pilotphase bewilligt.

Die Seniorenvertretung konnte durch diese Unterstützung Kosten der Öffentlichkeitsarbeit und sonstige Sachkosten (Materialkosten, Bewirtung bei den Cafés) finanzieren. Darüber hinaus beauftragte die Seniorenvertretung die Ev. Familienbildungsstätte mit der pädagogischen Begleitung und Umsetzung des Projekts. Hierzu gehörten:

- a) **die konzeptionelle und organisatorische Vorbereitung der Kennenlernphase von Patengroßeltern und Familien:**
 - ▶ Konzeptüberarbeitung mit fachlicher Beratung und gutachterlicher Begleitung durch die Ev. Beratungsdienste, insbesondere in Bezug auf die Kontaktvermittlung zwischen Familien und Patengroßeltern und die Abgrenzung von anderen Jugendhilfebereichen/Familienhilfen
 - ▶ Erstellen eines Info-Faltblatts
 - ▶ Angebot einer Telefonsprechstunde: Informationen zum Projekt und Anmeldung für das Kennenlerncafé
 - ▶ Erstellen eines Fragebogens zur Abfrage persönlicher Daten und Wünsche der Projektteilnehmer/innen und Aufbau einer Vermittlungskartei.
- b) **Kennenlerncafés und Vermittlung von Patenschaften:**
 - ▶ Planung und Moderation von drei Kennenlerncafés mit gemeinsamen Spielen, Liedern und einer ersten Kontaktaufnahme (mit Unterstützung durch die Projektpartner)
 - ▶ Information aller Interessierten über Projektinhalte und -ziele und den weiteren Ablauf, Information zu Ansprechpartnern, Versicherungsfragen etc.
 - ▶ individuelle Vermittlung von Patenschaften auf der Basis der in Fragebögen und persönlichen Gesprächen geäußerten Wünsche der Interessierten
- c) **Beratung in den ersten Monaten der Patenschafts-Beziehung:**
 - ▶ Für alle beteiligten Familien und Paten erfolgte nach wenigen Wochen und noch einmal nach ca. 3 Monaten eine telefonische Nachfrage und Beratung mit dem Angebot persönlicher Dreiergespräche (Familie, Patenoma/-opa und Mitarbeiterin der Ev. Familienbildungsstätte). Im Gespräch sollten bei Bedarf Wünsche und mögliche Schwierigkeiten angesprochen und gemeinsam Lösungen gesucht werden.
 - ▶ Bei Fragen und Schwierigkeiten im Projektverlauf konnten die Beteiligten auch aus eigener Initiative jederzeit die Telefonsprechstunde der Ev. Familienbildungsstätte nutzen.
 - ▶ Für den Fall des Bedarfs hielt die Ev. Familienbildungsstätte ein Angebot der Vermittlung von Beratung in Krisensituationen (über das Regelangebot von Dreiergesprächen hinaus gehend) durch die Ev. Beratungsdienste vor.

Vorbereitungsphase

Kennenlerncafés und Vermittlung

Beratung

1.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Seniorenvertretung sorgte in Kooperation mit der Ev. Familienbildungsstätte und den anderen Projektbeteiligten ab dem Frühjahr 2007 für eine intensive Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteil Gremmendorf/Angelmodde:

- ▶ Druck von 2.000 Faltblättern / Verteilen von Faltblättern und Plakaten in Gremmendorf / Angelmodde (organisiert durch die Seniorenvertretung, die Ev. Familienbildungsstätte sowie die Kooperationspartner vor Ort)
- ▶ Bei insgesamt fünf Einsätzen mit ihrem Informationsstand in Gremmendorf und Angelmodde informierte die Seniorenvertretung junge Familien und viele ältere Menschen über das Projekt. Viele Besucher des Standes boten darauf hin ihre aktive Teilnahme oder ihre Unterstützung durch „Mundpropaganda“ an. Die Einsätze fanden statt am 20. und 21. April sowie am 10. und 18. August in der Einkaufsmeile und am 15. September beim Kirchenfest (Ev. Friedenskirche).
- ▶ Die Seniorenvertretung verfasste zahlreiche und ausführliche Presseartikel zur Ankündigung der Kennenlerncafés sowie über Projektziele und -entwicklung und konnte so das Interesse der Bevölkerung steigern. Vor Beginn der Kennenlerncafés fand jeweils eine durch die Seniorenvertretung organisierte Pressekonferenz statt.
- ▶ Kooperation vor Ort mit dem Familienzentrum Janusz-Korczak-Haus, den Kirchengemeinden St. Ida und Friedenskirche – Bekanntmachung des Projekts in deren Gruppen und „von der Kanzel“ der Kirchengemeinden aus
- ▶ Die Seniorenvertretung bot in mehreren Gruppen vor Ort Vorträge an, um das Projekt vorzustellen.
- ▶ Bekanntmachen des Projektes im Arbeitskreis Gremmendorf
- ▶ Angebot der telefonischen Information zum Projekt seit März



Die Seniorenvertretung macht das Projekt in Gremmendorf bekannt

1.5 Umsetzung vor Ort

Als entscheidender Faktor für eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes im Stadtteil ist sicherlich die gute Anbindung und Vernetzung vor Ort zu sehen.

Während die Seniorenvertretung gemeinsam mit der Ev. Familienbildungsstätte die Projektkoordination und -begleitung gewährleistete, war gerade die Organisation und Durchführung der drei Kennenlerncafés nur mithilfe der Partner vor Ort möglich, die Räume zur Verfügung stellten, zur Werbung beitrugen, sich an der Bewirtung und der

inhaltlichen Gestaltung der Kennenlerncafés beteiligten. Das Projekt wurde so sehr als Gemeinschaftsprojekt begriffen, dass alle ortsansässigen Kooperationspartner jeweils bei allen Kennenlerncafés mitwirkten – unabhängig davon, ob das Café in ihrer eigenen Gemeinde bzw. ihrem eigenen Familienzentrum stattfand oder nicht.

Die **Planungs AG** vor Ort, bestehend aus Seniorenvertretung, Ev. Familienbildungsstätte, Familienzentrum Janusz-Korczak-Haus, Kathol. Kirchengemeinde St. Ida/Haus der Begegnung, Ev. Friedens-Kirchengemeinde traf sich ab Anfang 2007 regelmäßig, insbesondere jeweils einige Wochen vor einem Kennenlerncafétermin, um Absprachen bzgl. Öffentlichkeitsarbeit, Aufgabenverteilung und inhaltlicher Gestaltung der Cafés zu treffen.

Kurzer Abriss eines Kennenlerncafés inkl. Aufgabenverteilung:

Vor Beginn:

- ▶ Vorbereitung des Raumes (Gastgeber)
 - ▶ Bewirtung (Gastgeber/Mitwirkung der anderen Partner)
 - ▶ Pressekonferenz (Seniorenvertretung, Ev. Familienbildungsstätte, Gastgeber)
1. Begrüßung (Gastgeber)
 2. Willkommenslied mit Kindern, Eltern und Großeltern (zum Haus gehöriger Kindergarten)
 3. Vorstellung des Projekts, seiner Ziele und Kooperationspartner (Seniorenvertretung)
 4. Überblick über den Verlauf des Nachmittags und den weiteren Projektablauf (Ev. Familienbildungsstätte)
 5. Moderation von Vorstellungsrunde und Kennenlernspielen (Ev. Familienbildungsstätte)
 6. Verteilen von Fragebögen zur Aufnahme in die Vermittlungskartei (Ev. Familienbildungsstätte)
 7. Abschiedslied (zum Haus gehöriger Kindergarten)

Alle drei Kennenlerncafés lebten nicht zuletzt auch davon, dass während des Nachmittagverlaufs alle Kooperationspartner als Ansprechpersonen für die Gäste zur Verfügung standen. Da viele kleine Kinder anwesend waren, war es ebenfalls sehr förderlich, dass die Kindergärten jeweils einen Maltisch bereit gestellt hatten und



Bei der Vorstellungsrunde im Kennenlerncafé

Planungs AG

Ablauf der Kennenlerncafés



Telefon- sprechstunde

flexible Parallelangebote für die kleineren Kinder durchführten.

1.6 Vermittlung und Begleitung von Patenschaften

Zur Vermittlung und Begleitung der Patenschaften wurden in der Pilotphase folgende Wege gewählt bzw. Angebote gemacht:

Fragebogen

▶ Die **Patengroßeltern-Telefonsprechstunde** der Ev. Familienbildungsstätte wurde auf dem Faltblatt und auf weiteren Wegen bekannt gemacht und bot allen Interessierten und Beteiligten einmal wöchentlich die Möglichkeit, sich zu informieren bzw. beraten zu lassen. Selbstverständlich war es darüber hinaus auch an allen anderen Tagen der Woche möglich, sich telefonisch mit Fragen an die Ev. Familienbildungsstätte oder die Seniorenvertretung zu wenden. Etwa die Hälfte der Interessierten oder Ratsuchenden nutzten die Telefonsprechstunde, die andere Hälfte meldete sich zu anderen Zeiten telefonisch in der Ev. Familienbildungsstätte oder in der Seniorenvertretung.

▶ Am Ende jedes Kennenlerncafés erhielten alle anwesenden Wunschgroßeltern und Familien einen **Fragebogen**, auf dem sie Angaben zu sich selbst und ihren Wünschen bezüglich einer Patenschaft machen konnten. Wer den Fragebogen innerhalb einiger Tage ausgefüllt an die Ev. Familienbildungsstätte schickte, konnte somit sein Interesse an einer Vermittlung bekräftigen und wurde in die Vermittlungskartei aufgenommen. Im letzten Antwortfeld auf dem Bogen war es möglich, die Namen von Personen zu nennen, denen man beim Kennenlerncafé begegnet war und mit denen man sich aufgrund des ersten Eindrucks ein näheres Kennenlernen mit dem Ziel des Aufbaus einer Patenschaft vorstellen konnte. Die Ev. Familienbildungsstätte konnte dann bei gegenseitiger Nennung den Kontakt herstellen. Zu Beginn jedes Kennenlerncafés wurde allen Anwesenden diese Möglichkeit erläutert, aufgrund von Sympathie bei der ersten Begegnung nichtöffentlich die eigenen Wünsche in Bezug auf eine Vermittlung zu äußern. Einige Beteiligte nutzen diese Möglichkeit und konnten auf diese Weise vermittelt werden. Andere verabredeten sich aufgrund gegenseitiger Sympathie bereits gegen Ende des Kennenlerncafés eigenständig miteinander. In manchen Fällen dagegen erfolgte die Vermittlung durch Telefongespräche mit der Ev. Familienbildungsstätte, in denen die Ansprechpartnerin der Familienbildungsstätte gemeinsam mit den Interessierten deren Wünsche und Sympathien erörterte.

persönliche Vorstellungsgespräche

▶ Wer interessiert an einer Projektteilnahme war, aber nicht an einem der Kennenlerncafés teilnehmen konnte, wurde von der Ev. Familienbildungsstätte zu einem persönlichen Kennenlern- und Informationsgespräch eingeladen. Auch diese Interessierten füllten einen Fragebogen zur Aufnahme in die **Vermittlungskartei** aus.





Beim Kennenlerncafé

▶ Unabhängig davon, auf welchem Weg Wünsche bezüglich einer zu vermittelnden Patenschaft geäußert wurden, erfolgte die **Vermittlung** zwischen den Beteiligten mittels persönlicher Telefongespräche. Wenn die Mitarbeiterin der Ev. Familienbildungsstätte von Seiten einer Familie und einer Patenoma/eines Patenopas die Bestätigung des gegenseitigen Interesses an einem Kennenlernen erhielt, nannte sie den Beteiligten die Kontaktdaten (Telefonnummer) der jeweils anderen Partei und überließ ihnen die Wahl des Zeitpunkts und der Art und Weise eines ersten Kennenlernetreffens.

▶ Alle Interessierten, die sich in die Vermittlungskartei aufnehmen ließen, erhielten in einem Zeitraum von wenigen Tagen bzw. Wochen nach einem Kennenlerncafé ein **Anschreiben**, in dem ihnen der weitere Ablauf des Projekts noch einmal schriftlich erläutert wurde. Desweiteren erhielten die interessierten Patengroßeltern ein **Faltblatt zum Versicherungsschutz** im Ehrenamt und die Familien eine **Einverständniserklärung** zur Verantwortungsübernahme (Kinderschutz), die sie unterschrieben an die Ev. Familienbildungsstätte zurück senden sollten.

▶ Über die Vermittlung hinaus, gehörte es zum Konzept des Projekts, auch den bestehenden Patenschaften **Begleitung und Beratung** anzubieten. Die Familien und Patengroßeltern hatten nicht nur die Möglichkeit, sich aus eigener Initiative Rat suchend bei der Ev. Familienbildungsstätte (z. B. im Rahmen der Telefonsprechstunde) zu melden, sondern alle Beteiligten an bestehenden Patenschaften wurden einige Wochen und noch einmal einige Monate nach Beginn ihrer Patenschaft von der Ev. Familienbildungsstätte angerufen und nach dem Verlauf der Patenschaft gefragt. Auf diese Weise sollte es den Beteiligten erleichtert werden, auch ohne die „Hemmschwelle“ der Eigeninitiative Zweifel oder offene Fragen zu ihrer Patenschaft äußern zu können. Es zeigte sich jedoch, dass diejenigen, die sich nicht selbst Rat suchend gemeldet hatten, auch tatsächlich weitestgehend zufrieden mit dem Aufbau ihrer Patenschaft waren. So bestanden z. B. auch im September noch alle Patenschaften, die sich im April/Mai gebildet hatten. Manche der Beteiligten äußerten allerdings, dass sie sich eigentlich häufigere Kontakte mit ihren Paten wünschen würden, dass sie aber fest gestellt hätten, dass auf beiden Seiten viele andere Termine und Ver-

Vermittlung

Begleitung und Beratung

pflichtungen einem wöchentlichen oder ähnlich intensiven Kontakt entgegen stehen würden. In anderen Fällen klappte das regelmäßige Treffen dagegen reibungslos.

In einigen wenigen Fällen zeigte sich nach dem ersten Kennenlernen, dass beide Seiten doch nicht wirklich den Weg zueinander fanden. Hier begleitete die Ev. Familienbildungsstätte die Beteiligten dabei, ihre Wünsche für sich selbst zu klären und entsprechende Schritte (z. B. Abbruch des Aufbaus einer Patenschaft, neue Vermittlung) einzuleiten.

In einem Fall, in dem die beteiligte Mutter sich in einer schwierigen Lebenssituation befand, meldete die Patenoma sich mehrfach Rat suchend bei der Ev. Familienbildungsstätte. Die Sympathie zwischen beiden Seiten und der Wunsch zur Aufrechterhaltung der Patenschaft war hier auf beiden Seiten deutlich vorhanden, so dass die Ev. Familienbildungsstätte den Beteiligten nicht von einer Fortführung abriet, sondern vermittelnd und beratend zur Seite stehen konnte und die Patenschaft bis heute besteht.

Über die telefonische Beratung hinaus bestand seitens der Ev. Familienbildungsstätte immer auch das Angebot einer persönlichen Beratung in Form von „Dreiergesprächen“ (Familienbildungsstätte, Familie, Großeltern), das aber von keinem der Beteiligten in Anspruch genommen wurde.

Für den Fall von akuten Krisensituationen standen die Ev. Beratungsdienste mit ihrer Außenstelle in Gremmendorf/Angelmodde bereit, um hier professionelle Beratung zu leisten. Dieses Angebot musste aber glücklicherweise nicht in Anspruch genommen werden.



2. Zahlen und Interpretationsansätze

2.1 Anzahl Interessierter

Insgesamt haben 24 interessierte Familien und 13 interessierte Wunschgroßeltern (bzw. Großelternpaare) ¹⁾ an den Kennenlerncafés teilgenommen. Beim 1. Kennenlerncafé im April waren 5 Familien und 6 Patengroßeltern anwesend, beim 2. Kennenlerncafé im August war der Anteil der Familien mit 12 deutlich höher als jener der Patengroßeltern mit 5. Beim 3. Kennenlerncafé im Oktober waren 10 Familien und 4 Patengroßeltern zugegen. 3 Familien und 2 Patengroßeltern haben insgesamt zweimal an einem Kennenlerncafé teilgenommen, alle anderen waren nur bei einem einzigen Kennenlerncafé anwesend.

Darüber hinaus haben sich 7 weitere Familien und 5 weitere Patengroßeltern telefonisch bei der Ev. Familienbildungsstätte über das Projekt informiert, woraus sich 5 persönliche Vorstellungsgespräche ergeben haben (1 Familie und 4 Patengroßeltern).

Summa summarum haben sich also 31 Familien und 18 Patengroßeltern am Projekt interessiert gezeigt. Ein konkretes Interesse an der Vermittlung haben 17 dieser Familien und 12 dieser Patengroßeltern bekräftigt. 14 Familien und 6 Personen aus der Großelterngeneration haben sich zwar informiert, dann aber doch nicht auf eine tatsächliche Vermittlung hingewirkt. Die Gründe, nach der Information nicht teilzunehmen, waren unterschiedlich und nicht immer offensichtlich. Bei einigen Familien wurde aber bereits beim telefonischen Erstkontakt deutlich, dass sie eher eine ergänzende Tagesbetreuung als eine Beziehung zu Patengroßeltern suchten. Hier wurde von Seiten der Ev. Familienbildungsstätte dann jeweils auf die mit dem Projekt tatsächlich verbundenen Ziele (keine Tagesbetreuung, kein Babysitterdienst!) aufmerksam gemacht.

2.2 Anzahl der Vermittlungen

Im Anschluss an das 1. Kennenlerncafé konnten 4 Patenschaften vermittelt werden. In der Folge des 2. Kennenlerncafés kamen 3 weitere Patenschaften zustande. Nach dem 3. Kennenlerncafé konnten bisher 2 Patenschaften vermittelt werden. Es bestehen also derzeit 9 Patenschaften mit insgesamt 43 beteiligten Menschen, darunter 13 Kinder ²⁾. Da zurzeit noch mindestens 8 Familien und 3 Patengroßeltern auf eine Vermittlung warten, führt die Ev. Familienbildungsstätte weiterhin persönliche Vorstellungsgespräche durch, wenn sich interessierte Patengroßeltern oder Familien melden, so dass kurz- bis mittelfristig mit einigen weiteren Vermittlungen zu rechnen ist.

Grundsätzlich stand bei der Vermittlung immer das Prinzip „Qualität statt Quantität“ im Vordergrund, da für eine erfolgreiche Patenschaft gegenseitige Sympathie Bedingung ist.

1) In der Aufzählung wird hier kein Unterschied zwischen Großelternpaaren und einzelnen Großeltern gemacht, da es um die Gesamtzahl der vermittelbaren Patenschaften geht.

2) Zu Beginn der Patenschaft waren 9 der Kinder 0-3 Jahre alt, 4 Kinder waren 4-9 Jahre alt. Es interessierten sich insgesamt insbesondere Familien mit kleineren Kindern für das Projekt.

Interessierte

vermittelte
Patenschaften

Omas und Opas

2.3. Geschlechterverhältnis unter den Patengroßeltern

Zurzeit befinden sich 9 Patenomas und 5 Patenopas in bereits vermittelten Patenschaften. Die derzeit aktiven Patenopas sind jeweils gemeinsam mit ihrer Ehefrau am Projekt beteiligt.

3 Patenopas und derzeit keine Patenoma warten noch auf eine Vermittlung, wobei hier die Vermittlungshemmnisse (Krankheit, Reisen, bestimmte Wünsche) eher auf Seiten der Opas als auf Seiten der Familien zu sehen sind (viele Familien stehen einem Patenopa genau so aufgeschlossen wie einer Patenoma gegenüber, einige wünschen sich sogar explizit lieber einen Opa).

Grundsätzlich wurde es von allen Beteiligten als positiv erlebt, dass auch Männer aus der Großelterngeneration sich für ein solches „Beziehungsknüpfungsprojekt“ interessierten.

2.4 Anteil Ein-Eltern-Familien

Ein-Eltern-Familien

Unter den derzeit 9 bestehenden Patenschaften befinden sich 2 Ein-Eltern-Familien, in denen die Mutter ihr Kind allein erzieht, in 7 der Wahlverwandtschaften gehören beide Elternteile zum Familienhaushalt. Unter den 8 Familien auf der Warteliste sind 2 Alleinerziehende. Die am Projekt beteiligten Familien geben in dieser Hinsicht offensichtlich ein Spiegelbild der Gesellschaft ab, in der heute ca. 20 % der Familien allein erziehend sind.

2.5 Anteil binationaler Familien

binationale Familien

Auffällig war im gesamten Projektverlauf der hohe Anteil von Familien, in denen die Eltern aus zwei verschiedenen Nationen stammen (ein/e Partner/in aus Deutschland, der/die andere aus Frankreich, Korea, der Türkei, Brasilien, Indien, Ägypten, dem Iran, Nigeria.) Unter den zurzeit bestehenden Patenschaften sind 3 binationale Familien; unter den Familien auf der Warteliste weitere 5. Mit 8 von insgesamt 17 in diesem Projekt an einer Patenschaft interessierten Familien ist der Anteil binationaler Familien deutlich höher (fast 50 %) als der durchschnittliche Anteil dieser Haushalte in Münster (Gremmendorf).

Nach eigener Aussage interessieren die binationalen Familien sich vor allem aus zwei Gründen für Patengroßeltern:

- a) Bei ihnen trifft verstärkt das Argument zu, dass Großeltern weit entfernt von Münster leben.
- b) Sie sehen den Aufbau einer regen Beziehung zu einer älteren Person deutscher Herkunft als wichtige Chance für die Integration ihrer Kinder in die hiesige Kultur mit ihren Traditionen an. (Beispiel: „Mein (deutscher) Mann ist viel auf Geschäftsreisen. Wenn mein kleiner Sohn dann aus dem Kindergarten kommt und mit mir ein Lied üben will, kenne ich das meistens nicht. Da wären eine deutsche Oma oder ein deutscher Opa Gold wert.“) Dieser „integrative Gedanke“ spielt zumindest bei einem Teil der Beteiligten ebenfalls eine Rolle.

2.6 Anteil Beteiligter aus Gremmendorf/Angelmodde

Die gute Pressearbeit hat dazu geführt, dass immer wieder auch interessierte Familien und Wunschgroßeltern aus anderen Stadtteilen Münsters sich gemeldet haben bzw. bei den offenen Kennenlerncafés aufgetaucht sind. Nach dem Motto „Entscheidend ist die Sympathie“ haben die Projektinitiatoren dies nicht unterbunden.

Unter den derzeit bestehenden Patenschaften sind 6 Familien und 7 Patengroßeltern aus Gremmendorf/Angelmodde³⁾ und 3 Familien sowie 2 Patengroßeltern aus anderen Stadtteilen. Auf der Warteliste befinden sich zudem 4 Familien und 2 interessierte Patengroßeltern aus Gremmendorf/Angelmodde und 4 Familien bzw. 1 Wunschgroßvater aus anderen Stadtteilen.

Unter allen Projektbeteiligten stehen also 10 Familien und 9 Patengroßeltern aus Gremmendorf/Angelmodde 7 Familien und 3 Patengroßeltern aus anderen Stadtteilen gegenüber.

Insofern hat das Pilotprojekt gezeigt, dass ein Patengroßelternprojekt auch Nachfrage in anderen Stadtteilen finden könnte und dass ein solches Projekt nicht nur an nachbarschaftliche Kontakte gebunden sein muss, sondern dass Menschen auch bereit sind, für eine Patenschaft über die Stadtteilgrenzen hinaus zu gehen.

Familien und Paten aus Gremmendorf/Angelmodde



§) bzw. vereinzelt aus der direkten Nachbarschaft dieses Stadtteils

3. Erfahrungen und Zukunftsperspektiven

3.1 Einschätzung der Kooperationspartner vor Ort

CVJM

„Ich hatte im Bereich der generationenübergreifenden Arbeit schon gute Erfahrungen gemacht mit zahlreichen Großelternnachmittagen im Kindergarten und stand dem Patengroßelternprojekt daher offen gegenüber. In der heutigen Zeit, in der Menschen nicht mehr in Großfamilien leben, können sich die Generationen auf diese Weise wieder annähern. Das Projekt ist ein Baustein im Kontext der guten Kooperation zwischen unserem Familienzentrum und der Ev. Familienbildungsstätte. Der Erfolg war möglich durch die gute Vorbereitung und Planung im „offenen Gespräch“ mit allen Kooperationspartnern. Als besonders positiv und bereichernd habe ich auch die Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung empfunden.“

Hildegard Rasch, Familienzentrum Janusz-Korczak-Haus, CVJM Münster

St. Ida - Haus der Begegnung

„Aus meiner Sicht ist das Patengroßelternprojekt richtig und wichtig, weil es um den Dialog zwischen den Generationen geht: Das Mit- und Füreinander ist einerseits bereichernd, andererseits aber auch notwendig im wahrsten Sinne des Wortes, da weder die Alten, noch die Jungen ihren Weg gehen sollten, ohne sich eingebunden zu wissen in ein größeres Ganzes. Ich hoffe sehr, dass sowohl die Kinder- und Jugendarbeit als auch die Seniorenarbeit dies immer mehr berücksichtigt.“

Ruth Kaspar, Haus der Begegnung, St. Ida Kirchengemeinde

St. Ida

„Die Patengroßeltern bekommen als Gegenwert für Ihren Einsatz von den Patenkeltern und ihren Eltern hohe emotionale und persönliche Anerkennung. Diese Wertschätzung vermissen sonst viele im Alter. Der Nutzen des Projektes für die Gesellschaft kann nicht hoch genug bewertet werden. Jede einzelne „Reparatur“ von Fehlentwicklungen oder Mangelfolgen bei Senioren, Familien und Kindern kostet die Gesellschaft ein Vielfaches. Die „Investition“ in das Patengroßelternprojekt und seine Fortsetzung ist für die Stadt Münster höchst „rentabel“ und unterstützt sehr kostengünstig das Ziel einer weiterhin „lebenswerten“ Stadt.“

Michael Abeler, Pfarrgemeinderat der Kath. Gemeinde St. Ida, Bereich Senioren

Ev. Friedens-Kirchengemeinde

„Im Rahmen des Patengroßelternprojektes wurde die Begegnung der Generationen auf sehr konkrete Art ermöglicht. Deutlich wurde, dass Familien ein großes Interesse am Kontakt mit der älteren Generation haben. Die Erfahrungen aus dem Projekt bieten gute Impulse für die künftige Arbeit in den Kirchengemeinden, sozialen Einrichtungen und Institutionen.

Für uns als Ev. Friedens-Kirchengemeinde war die Teilnahme am Patengroßelternprojekt eine Bereicherung.“

Pfarrer Hartmut Hawerkamp, Susanne Pieper, Ev. Friedens-Kirchengemeinde

Ev. Beratungsdienste

„Aus unserer Beratungsarbeit wissen wir, dass soziale Netzwerke wie Verwandtschaft und Nachbarschaft heute weniger ausgeprägt sind als früher. Generationsübergreifende Erfahrungen miteinander sind seltener geworden, was sich unter anderem auswirken kann in Gefühlen wie Einsamkeit, Isolation, Orientierungsunsicherheit, weniger Lebensfreude, Überlastungen.

Genau auf diese veränderte Lebenssituation und Bedürfnisse von älteren Menschen und jungen Familien reagieren alle Beteiligten mit dem Großelternprojekt. In guter Verbindung von fachlich/professioneller Seite und ehrenamtlichem Engagement konnte diese Idee verwirklicht werden. Wir hoffen sehr, dass dieses Projekt weiterhin in Gremmendorf/Angelmodde lebendig bleibt.

Hannelore Köster, Stadtteilberatungsstelle der Ev. Beratungsdienste in Gremmendorf

3.2 Erfahrungen und Korrekturen im laufenden Prozess

Die gründliche Planung und Konzeptentwicklung mit Beteiligten unterschiedlicher Fachrichtungen hat dazu geführt, dass die konzeptionellen Vorüberlegungen größtenteils in die Realität umgesetzt werden konnten.

In einigen Detailfragen wurde das Konzept jedoch im Laufe seiner Entwicklung modifiziert bzw. im Laufe der Umsetzung den tatsächlichen Gegebenheiten angepasst:

- ▶ Zunächst war geplant, dass die Ev. Familienbildungsstätte eine **Schulung** für interessierte Patengroßeltern anbietet, die sie auf ihre Rolle als Wahlgroßeltern vorbereitet. In Abstimmung mit allen Projektinitiatoren wurde dieser Ansatz verworfen, da er als Hemmschwelle für die Senioren/innen gesehen wurde. Stattdessen wurden einige wichtige Informationen im Kennenlerncafé gegeben, die auf dem Anschreiben und in persönlichen Gesprächen ergänzt wurden. Das Thema Versicherungsschutz im Ehrenamt konnte durch die hierzu versandten Faltblätter ebenfalls abgedeckt werden.
- ▶ Während die ursprüngliche Projektidee vorsah, lediglich ein Kennenlernforum für Interessierte anzubieten und diesen dann den Aufbau ihrer Patenschaften weitgehend selbst zu überlassen, wurde die Gewährung der finanziellen Unterstützung aus Stiftungsmitteln dafür genutzt, ein **professionelles Begleitungs- und Beratungsangebot** zu installieren, das die Qualität der Patenschaften fördern und insbesondere ein höchstmögliches Maß an Kinderschutz gewährleisten sollte. Die im Rahmen dieses Beratungsangebots angebotenen persönlichen „Dreiergespräche“ wurden wiederum nicht nachgefragt und deshalb durch telefonische Einzelberatung ersetzt.
- ▶ Jeweils wenige Tage im Anschluss an ein Kennenlerncafé sollte für alle ernsthaft Interessierten eine **Einführungsveranstaltung** stattfinden, in der rechtliche Fragen (u. a. zum Versicherungsschutz) und allgemeine Fragen zum Aufbau der Patenschaften näher als im Kennenlerncafé erörtert werden sollten und auch die Vermittlung von Patenschaften erfolgen sollte. Diese Idee wurde direkt nach dem ersten Kennenlerncafé verworfen, da sich kein Termin fand, an dem alle Beteiligten teilnehmen konnten. Zudem erschien es den Projektleitenden sinnvoller, die Vermittlung der Patenschaften individuell und nicht „halböffentlich“ zu verkünden. Statt dessen erfolgte die Vermittlung also ausschließlich per Telefon und die Informationen zum weiteren Projektverlauf und zu Versicherungsfragen wurden den Beteiligten per Post zugesandt.
- ▶ Da einzelne Familien und Wunschgroßeltern anmerkten, dass sie auf dem Fragebogen gern Anmerkungen zu ihren **Erziehungsvorstellungen** machen würden, wurden die Fragebögen um ein Antwortfeld zu diesem Themenbereich erweitert.

Information

Begleitungs- und
Beratungs-
angebot

Einführungs-
veranstaltung

Erziehungs-
vorstellungen

3.3 Besondere Anforderungen

Die Pilotphase wurde von den Initiatoren wie auch von den an Patenschaften beteiligten Familien und Patengroßeltern insgesamt eindeutig als Erfolg gewertet. Dennoch haben sich auch einige Herausforderungen gezeigt, für die sich bisher keine optimalen Lösungen finden ließen:

Mehr Familien

▶ Es haben sich **deutlich mehr Familien als potenzielle Patengroßeltern** für eine Teilnahme am Projekt gemeldet. Trotz intensiver Bemühungen, die ältere Generation mittels einer engagierten Öffentlichkeitsarbeit (Infostände Einkaufszeile und Kirchenfest, Pressearbeit, Vorstellung des Projekts in Seniorengruppen etc.) verstärkt anzusprechen, blieb dieses Missverhältnis bestehen und führte dazu, dass sich nun noch einige Familien auf der Warteliste befinden.

Vermittelbarkeit

▶ Viele Interessierte zeigten eine große Offenheit und konnten schnell die Sympathie der jeweils anderen Seite gewinnen. Einige Interessierte dagegen waren **schwerer vermittelbar**. Teilweise waren hier mehrere Vermittlungsanläufe nötig, teilweise konnten diese Personen bedauerlicherweise auch gar nicht vermittelt werden, da ein Grundprinzip für die Entstehung von Patenschaften ja die gegenseitige Sympathie ist und somit keine Patenschaft aufgebaut werden kann, wenn diese fehlt.

Geben und Nehmen

▶ Einzelne interessierte Familien und ältere Menschen haben die Projektidee vom „**Gegenseitigen Geben und Nehmen**“ trotz ihrer in Faltblättern und beim Kennenlerncafé erfolgten deutlichen Darstellung missverstanden: So gab es vereinzelt Familien, die sich vor allem eine Unterstützung bei der Alltagsorganisation (Haushaltshilfe, Babysitten) und einige ältere Menschen, die sich vor allem einen Ausweg aus ihrer Einsamkeit wünschten (ohne tatsächlich eine Oma-/Opa-Rolle einnehmen zu wollen bzw. zu können). Hier war es nötig und wichtig, den Interessierten deutlich aber schonend zu vermitteln, dass das Projekt für ihre Wünsche unpassend ist. Es handelte sich aber glücklicherweise nur um Einzelfälle.

Ressourcen

▶ Der hohe qualitative Anspruch bedeutet einen **hohen Anspruch an personelle und finanzielle Ressourcen**. Die umfangreiche Kooperations- und Öffentlichkeitsarbeit und die individuelle Vermittlung und Beratung sind Voraussetzungen dafür, Menschen aus drei Generationen und mit unterschiedlichen Hintergründen guten Gewissens zusammen zu führen. Insofern ist die Frage nach einer Fortsetzung des Projektes in Gremmendorf/Angelmodde oder in anderen Stadtteilen immer auch eine Frage der Finanzierbarkeit.



3.4 Ausblick für Gremmendorf/Angelmodde und Übertragbarkeit auf andere Stadtteile

Allen Projektorganisatoren ist wichtig, nach der Pilotphase in Gremmendorf/Angelmodde dafür zu sorgen, dass interessierte Familien und Wunschgroßeltern weiterhin eine Ansprechperson für die Aufnahme in die Vermittlungskartei haben. Insbesondere hierdurch wird es hoffentlich möglich sein, mit der Zeit noch einigen der Familien auf der Warteliste die Option zum Aufbau einer Patenschaft bieten zu können.

Außerdem ist es wünschenswert, den Menschen in bereits entstandenen Patenschaften weiter Beratung und Begleitung anbieten zu können, möglicherweise auch im Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen.

Inwieweit dies möglich sein wird sowie ob und unter welcher Regie zukünftig noch Kennenlerncafés in Gremmendorf/Angelmodde stattfinden werden, werden die Projektinitiatoren im Februar 2008 gemeinsam erörtern.

Grundsätzlich sind sicher viele der in der Pilotphase gewonnenen Erfahrungen auch auf ähnliche Projekte in anderen Stadtteilen übertragbar. Einige Umstände wie z. B. der Anteil junger Familien bzw. der Senior/innen an der Stadtteilbevölkerung, Bildungsstand und soziale Verhältnisse können natürlich von Stadtteil zu Stadtteil sehr unterschiedlich sein und insofern dazu führen, dass das Konzept in Details modifiziert werden müsste. So war z. B. eine Erfahrung der Seniorenvertretung in Gesprächen an den Infoständen, dass in Gremmendorf viele Familien noch Großeltern vor Ort haben und insoweit für sich keinen Bedarf an einer Patenschaft sehen. Dies könnte in einigen anderen Stadtteilen anders sein.

Für ein Gelingen eines Patengroßelternprojekts in einem anderen Stadtteil wird sicher auch dort die gute Anbindung und Kooperation mit Trägern vor Ort und eine Basisfinanzierung, die eine gute und verantwortliche Arbeit möglich macht, entscheidend sein.

Da eine anhaltende Nachfrage von Familien und Wunschgroßeltern aus verschiedenen Stadtteilen bzw. auch aus dem Innenstadtbereich Münsters besteht und mehrere Institutionen Interesse am Patengroßelternprojekt bekundet haben, wird die Ev. Familienbildungsstätte zusammen mit Kooperationspartnern vor Ort das Projekt in 2008 auf weitere Standorte ausweiten. Im Rahmen dieser zweiten Projektphase im Jahre 2008 soll auf vorhandene Erfahrungen aufgebaut werden, so dass die Konzeptumsetzung weiter erprobt und den stadtteilspezifischen Bedingungen angepasst werden kann.

Perspektiven

Fortsetzung

Konkret bedeutet dies eine Projektumsetzung unter intensiver Mitarbeit der Ev. Familienbildungsstätte an folgenden Standorten:

- a) Umsetzung in **Gievenbeck** ab Anfang 2008 in Kooperation mit dem akku (Arbeitskreis konstruktive Konfliktkultur) und dem MuM (Mütterzentrum und Familiencafé) in Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen vor Ort. Akku und MuM hatten die Ev. Familienbildungsstätte hier angefragt. Vier Kennenlerncafé-Termine sind bereits geplant und werden mit einem Faltblatt und in der Presse publik gemacht.
- b) Umsetzung in **Havixbeck** ab Frühjahr 2008 auf Anfrage von Kooperationspartnern der Ev. Familienbildungsstätte vor Ort.
- c) Umsetzung an einzelnen Standorten in Münsters **Innenstadtbezirken** ab Sommer 2008.

Da sich schon in der Pilotphase in Gremmendorf/Angelmodde zahlreiche Interessierte aus Innenstadtbezirken gemeldet hatten, wird hiermit auf diese Nachfrage eingegangen und in dieser zweiten Projektphase die Umsetzung dem städtischen Umfeld angepasst.

Die Seniorenvertretung als Träger des Patengroßelternprojekts in der Pilotphase wird die Akteure in der zweiten Projektphase mit ihren Erfahrungen unterstützend und beratend begleiten.



Kennenlern-Cafés

Wir laden Sie ein, sich im Kennenlern-Café unverbindlich über das Projekt zu informieren.

Freitag, 27. April 2007

15-17.30 Uhr

im Janusz-Korczak-Haus
Zwi-Schulmann-Weg 25

☎ 02 51 - 6 09 63 61

Freitag, 24. August 2007

15-17.30 Uhr

im Haus der Begegnung, St. Ida
Nachtigallenweg 25

☎ 02 51 - 1 36 58 29

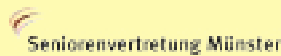
Freitag, 26. Oktober 2007

15-17.30 Uhr

im Gemeindehaus der
Ev. Friedens-Kirchengemeinde
Zum Erlenbusch 15

☎ 02 51 - 62 78 83

Wer macht mit?



Ev. Friedens-Kirchengemeinde



Das Projekt wird unterstützt durch



Patengroßeltern Projekt

in Gremmendorf
und Angelmodde



Patenoma, Patenopa, was ist denn das?

*Dem Enkel Märchen vorlesen, mit der Enkelin die Affen im Zoo bestaunen...
Mit der Oma Waffeln backen und mit Opa Äpfel ernten...*

Viele ältere Menschen wünschen sich Kontakte zu jungen Familien mit Kindern, aber die eigenen Kinder leben weit entfernt oder es gibt gar keine eigenen Enkel.

Viele Familien wiederum wünschen sich einen Opa oder eine Oma in der Nähe ihrer Kinder.

Im **Patengroßeltern-Projekt** haben diese Familien und Wahl-Großeltern die Chance, einander kennen zu lernen und gemeinsam viel Schönes zu erleben – genau wie in „echten“ Großeltern-Enkelkind Beziehungen.

Die Idee dahinter

Der Kontakt zwischen Patengroßeltern und Familien bzw. Kindern soll ein „Geben und Nehmen“ sein, von dem beide Seiten gleichermaßen profitieren.

Familien und Patengroßeltern gestalten ihr Miteinander nach eigenen Wünschen und Vorstellungen. In einer Art „Wahlverwandschaft“ haben beide Seiten die Gelegenheit, sich zu unterstützen und Freude miteinander zu erleben.

Grundlage für eine funktionierende Patenschaft ist die Sympathie zwischen den Beteiligten.

Patengroßeltern sind nicht als dauerhafte Tagesbetreuung, als regelmäßiger Babysitterdienst oder als Haushaltshilfe gedacht!

Wie können Sie mitmachen?

Interessierte Familien und ältere Menschen können sich im Kennenlern-Café im Stadtteil unverbindlich über das Projekt informieren und einander bei gemeinsamen Spielen schon ein wenig kennen lernen.

Das weitere Kennenlernen und die Vermittlung von Patenschaften wird von einer Mitarbeiterin der Ev. Familienbildungsstätte begleitet.

Wenn Sie Fragen zum Projekt haben oder sich zu einer bestehenden Patenschaft beraten lassen möchten, steht Ihnen unsere Telefonsprechstunde zur Verfügung:

Patengroßeltern-Sprechstunde

dienstags, 14 -14.45 Uhr

Tel. 02 51 - 48 16 78-4

Frau Schwiebert, Ev. Fabi

Auch die **Seniorenvertretung** informiert Sie gern: Tel. 02 51 - 9 87 96 00

Mo. 10-12 Uhr, Mi. 15-17 Uhr

Opas gesucht

Projekt „Patengroßeltern“ geht in die zweite Runde



Zu einem Vorberatersitzungen kamen die Projektteilnehmer in Gremmesdorf zusammen.

Oma werden ist nicht schwer

Kenntniskaffee im Haus der Begegnung in St. Ida bringt Generationen zusammen

Von Peter Seifried

Mannde, Janina und Justina suchen eine Oma. Die beiden sind die beiden Vorfahren mit ihrer Mutter zum Kennenlern-Café im Haus der Begegnung St. Ida gekommen. Kinder und Senioren kamen sich hier bei Kaffee, Kuchen und Spielen kennen. „Wir wollten eine Art Wahlverwandtschaft schaffen“, erklärt Helga Dinkel, Vorsitzende der Beauftragten der Mission, die das „Patengroßeltern-Projekt“ werden anderen Jugendlichen im Leben gemacht hat. „Dabei setzen wir auf Sympathie, Vertrauen und Freundschaft.“ Denn eine Wahlverwandtschaft ist eine Beziehung, die nicht durch Verwandtschaft, sondern durch Freundschaft entsteht. In Gremmesdorf sind die beiden Frauen, die in einer anderen Familie, wie in einer anderen Welt, aufgewachsen sind, zu einer Wahlverwandtschaft geworden. „Das Kennenlern-Café im Haus der Begegnung St. Ida ist ein Ort, an dem wir uns treffen und uns kennenlernen“, sagt Helga Dinkel. „Wir wollen, dass die Kinder und die Senioren sich hier treffen und sich kennenlernen.“

Schon einmal, Ende April, hat das Projektgruppe zu einem Kennenlern-Café im Haus der Begegnung St. Ida eingeladen. Die Teilnehmerinnen waren: Helga Dinkel, Janina und Justina, die beiden Vorfahren mit ihrer Mutter zum Kennenlern-Café im Haus der Begegnung St. Ida gekommen. Kinder und Senioren kamen sich hier bei Kaffee, Kuchen und Spielen kennen. „Wir wollten eine Art Wahlverwandtschaft schaffen“, erklärt Helga Dinkel, Vorsitzende der Beauftragten der Mission, die das „Patengroßeltern-Projekt“ werden anderen Jugendlichen im Leben gemacht hat. „Dabei setzen wir auf Sympathie, Vertrauen und Freundschaft.“ Denn eine Wahlverwandtschaft ist eine Beziehung, die nicht durch Verwandtschaft, sondern durch Freundschaft entsteht. In Gremmesdorf sind die beiden Frauen, die in einer anderen Familie, wie in einer anderen Welt, aufgewachsen sind, zu einer Wahlverwandtschaft geworden. „Das Kennenlern-Café im Haus der Begegnung St. Ida ist ein Ort, an dem wir uns treffen und uns kennenlernen“, sagt Helga Dinkel. „Wir wollen, dass die Kinder und die Senioren sich hier treffen und sich kennenlernen.“



Mannde und Janina auf der Suche nach einer Paten-Oma. Helga Dinkel, Vorsitzende der Beauftragten der Mission, ist ebenfalls anwesend.

Mannde und Janina auf der Suche nach einer Paten-Oma. Helga Dinkel, Vorsitzende der Beauftragten der Mission, ist ebenfalls anwesend. „Wir wollen, dass die Kinder und die Senioren sich hier treffen und sich kennenlernen.“

Patengroßeltern bereiten sich vor

Zweites Kennenlern-Café findet am 24. August im Haus der Begegnung statt



Erfolgreiche „Wahlverwandtschaften“

Patengroßeltern konnten bereits viele Paten-Großeltern vermitteln

Mannde-Kommunikation. Das Kennenlern-Café im Haus der Begegnung St. Ida ist ein Ort, an dem wir uns treffen und uns kennenlernen. „Wir wollen, dass die Kinder und die Senioren sich hier treffen und sich kennenlernen.“



Das Kennenlern-Café im Haus der Begegnung St. Ida ist ein Ort, an dem wir uns treffen und uns kennenlernen. „Wir wollen, dass die Kinder und die Senioren sich hier treffen und sich kennenlernen.“

Paula Su und Oma-Wauwau

Das Patengroßeltern-Projekt der Seniorenvertretung vergrößert Familien auf angenehme Weise



Das Kennenlern-Café im Haus der Begegnung St. Ida ist ein Ort, an dem wir uns treffen und uns kennenlernen. „Wir wollen, dass die Kinder und die Senioren sich hier treffen und sich kennenlernen.“

Das Kennenlern-Café im Haus der Begegnung St. Ida ist ein Ort, an dem wir uns treffen und uns kennenlernen. „Wir wollen, dass die Kinder und die Senioren sich hier treffen und sich kennenlernen.“





Seniorenvertretung Münster



ev.familienbildungsstätte

